

Westfalenblatt vom 21.10.2015, S. 2

Schnellere Abschiebung

Beschleunigte Verfahren an vier Standorten in NRW

Von Christina Ritzau

Düsseldorfer/Hövelhof (WB). Asylbewerber aus Albanien sollen in NRW künftig nach nur drei Monaten abgeschoben werden, also deutlich schneller als bisher. Die Balkan-Staaten werden als sichere Herkunftsländer betrachtet.

Um das beschleunigte Verfahren durchzuführen, will das Land diese Flüchtlinge in vier Einrichtungen unterbringen. Eine davon ist die Unterkunft in Hövelhof-Staumühle (Kreis Paderborn). Weitere Standorte sind Willich und Bonn, ein vierter in Ostwestfalen-Lippe wird nach Angaben des Ministeriums noch geprüft. Übergangsweise wird er im ehemaligen Clemensheim in Bad Driburg (Kreis Höxter) eingerichtet.

Das Ganze läuft bei der Landesregierung unter dem Stichwort »Aktions-

plan Westbalkan«. Mit dessen Umsetzung wurde Ende September begonnen, und zwar nach dem Vorbild eines ähnlichen Modells in Bayern. In den vier Einrichtungen sind zunächst 1200 Plätze für Flüchtlinge aus Albanien reserviert. Innerhalb von nur zwei Tagen solle vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) über offensichtlich unbegründete Asylanträge entschieden werden, in Ausnahmefällen innerhalb von fünf Arbeitstagen. Das teilte das NRW-Innenministerium in seiner Antwort auf eine Kleine Anfrage des CDU-Abgeordneten André Kuper mit.



NRW-Innenminister Ralf Jäger (SPD)

Es würden jedoch keine »Balkan-Zentren« errichtet, wie Oliver Moritz, Sprecher des Innenministeriums, betont. »Der Anteil der albanischen Staatsangehörigen wird an den ausgewählten Standorten lediglich erhöht«, schreibt das

Ministerium. Er solle aber nicht über zwei Drittel steigen.

»Wir wollen vor Ort ein Signal setzen, dass die Menschen schnell in ihre Heimatländer zurückkehren«, sagte Moritz. Man hotte, dass sich weniger Flüchtlinge auf den Weg nach Deutschland machten, wenn sich herumspreche, dass die Bleibechancen gering seien. »Das gleiche haben wir im Frühjahr mit Asylbewerbern aus dem Kosovo gemacht. Es hat danach einen wirklichen Rückgang der Zahlen gegeben«, so der Ministeriumssprecher. Im März 2015 habe es in NRW noch 1646 Asylanträge aus dem Kosovo gegeben, im April nur noch 359 (minus 78 Prozent).

In diesem Jahr beantragten bis Ende Juli insgesamt mehr als 15 700 Menschen aus dem Westbalkan in NRW Asyl. Rund 6500 von ihnen stammten aus Albanien. Im gleichen Zeitraum seien 2281 Asylbewerber abgeschoben worden, sagte der Ministeriumssprecher. Eine Auflistung nach Nationalitäten lege nicht vor. Zum Teil sei der Asylantrag der Menschen, die abgeschoben wurden, aber bereits vor 2015 abgelehnt worden.

Vorausschauend

Fünf mögliche Standorte für eine neue Flüchtlings-Zeltstadt waren im Gespräch – der sechste wird's. Die Nachricht, dass die neue Unterkunft in Büren entsteht, kommt überraschend. Umso mehr ist es anzuerkennen, dass Bürgermeister Burkhard Schwuchow (CDU) nicht auf die Entscheidung schimpft, sondern »große Hilfsbereitschaft« ankündigt.

Es ist erstaunlich wie schnell alles gehen kann, wenn die Not groß ist. Wenn alles nach Plan läuft, und Ende Dezember tatsächlich die ersten Flüchtlinge in die Bürener Zeltstadt einziehen, dann wären seit der Entscheidung gerade einmal zweieinhalb Monate vergangen.

Man mag es makaber finden, dass die neue Unterkunft neben einer Abschiebehaftanstalt gebaut wird. Man mag es auch unangemessen finden, dass zwischen 15 000 und 17 000 Asylbewerber in Nordrhein-Westfalen in Zelten wohnen und dass viele voraussichtlich so überwintern müssen. Aber was tun, wenn es anders nicht geht?

Dass die Bezirksregierung Detmold gleich mehrere Standorte geprüft hat, ist vorausschauend. Denn die neue Zeltstadt in Büren wird bestimmt nicht die letzte sein, die in der Region entsteht. Dass die Suche nach geeigneten Flächen weitergeht – wenn auch nur für den Notfall – wurde ja bereits angedeutet.

Christina Ritzau